

Integrationskonzept für die Stadt Weilburg an der Lahn

„Gemeinsam für ein besseres Miteinander in der Kommune“



Inhalt

A. Integration in Weilburg		
A1. Integration – was bedeutet das?		3
A2. Ziel		5
A3. Vier Leuchtturm-Projekte für die nächsten zwei Jahre		5
B. Die Grundlage für die Integrationsarbeit in Weilburg – ehrenamtliches Engagement!		7
C. Analyse der aktuellen Situation in Weilburg		8
D. Vier Handlungsfelder		
D.1 Sprachförderung	12	
D.2 Bildungsteilhabe	14	
D.3 Politische Teilhabe		17
D.4 Begegnung und Dialog/ Begegnung und Vielfalt		19
E. Wie geht's weiter?		

A. Integration in Weilburg

A1. Integration – was bedeutet das?

Integration bedeutet nicht, dass eine Gruppe eine andere „schluckt“; sondern dass beide Gruppen -in diesem Fall die „alten“ Weilburger und die „neuen“ Weilburger, besonders solche mit anderer kultureller, sprachlicher und/ oder religiöser Prägung – aufeinander zugehen.

„Integration bedeutet, sich einer Gemeinschaft zugehörig zu fühlen, ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln, wie man in der Gesellschaft zusammenlebt. Zuwanderung kann nur als wechselseitiger Prozess gelingen. Sie setzt die Aufnahmebereitschaft der Mehrheitsgesellschaft voraus – wie auch die Bereitschaft der Zugewanderten, die Regeln des Aufnahmelandes zu kennen und zu respektieren und sich um die eigene Integration zu bemühen.“¹

Bei beiden Gruppen muss um diese Bereitschaft geworben werden, denn sie setzen in den meisten Fällen ein verändertes Denken voraus. Eine solche Veränderung der Denkgewohnheit und in der Folge des aktiven Handelns erfordert Zeit, Überzeugung und Vertrauen auf beiden Seiten.

Integration ist keine Einbahnstraße

- Integration ist ein Prozess auf Augenhöhe. Nicht eine Gruppe reicht der anderen großmütig die Hand und bietet ihr Teilhabe an; sondern beiden Gruppen – die Einwanderer und die Einheimischen- gehen aufeinander zu in gegenseitigem Respekt und mit dem Bewusstsein, Teil dieser Stadtgesellschaft zu sein und ihren Anteil zum Wohl des Ganzen beizutragen.
- Integration beginnt in den Köpfen und in den Herzen – aller Beteiligten. Sie setzt Neugier auf die jeweils Anderen voraus und die Bereitschaft, sich gegenseitig kennen zu lernen. Die Vielfalt der Kulturen und Sprachen – auch der Dialekte, wie zum Beispiel des mittelhessischen Dialekts in und um Weilburg, der von Ort zu Ort anders geprägt ist- ist ein kultureller Reichtum. Andererseits bedarf Integration einer gemeinsamen Sprache zu ungehinderten Kommunikation. Sprachkompetenz ist deshalb eine wesentliche Voraussetzung für gleiche Chancen und Möglichkeiten. Damit ist die Förderung des Erwerbs der deutschen Sprache eine Kernaufgabe.
- Integration ist- ebenso wie beispielsweise die Gleichberechtigung von Mann und Frau – eine Querschnittsaufgabe. Das bedeutet, sie zieht sich durch alle Lebensbereiche.

Integration ist ein schrittweiser Prozess

Man kann niemanden – weder die Gruppe der Einwanderer noch die der Mehrheitsgesellschaft – dazu zwingen, tolerant, neugierig und aufgeschlossen zu sein. Aber man kann Interesse und Neugier wecken und kontinuierlich dafür werben, man kann daran arbeiten, Menschen Schritt für Schritt von den vielfältigen Chancen eines gut-nachbarschaftlichen Miteinanders zu überzeugen. Diese beharrliche Werbung um die Köpfe und Herzen aller Weilburger ist eine weitere Kernaufgabe.

1

Gegenseitige Toleranz ist eine wichtige Voraussetzung, um für Neues offen zu sein. Toleranz bedeutet aber nicht, kritiklos alles zu akzeptieren, was die jeweils anderen anders machen. Eine glaubwürdige Integration bedarf stattdessen einer solidarischen, aber kritischen gegenseitigen Toleranz ohne erhobenen Zeigefinger, aber mit echter Neugier, wachem Interesse und-durchaus auch kontroversem- Dialog.

Vielfalt statt Einfalt

Die Stadt Weilburg an der Lahn ist ein „Ort der Vielfalt“². Menschen aus etwa 60 Nationen leben hier. Und da den Verantwortlichen in dieser Stadt die gemeinsame Zukunft wichtiger ist als die Herkunft jedes Einzelnen, wollen sie das Zusammenleben dieser sehr unterschiedlichen Menschen künftig bewusster und aktiver gestalten. Dafür gibt die Stadt Weilburg sich dieses Konzept als Richtschnur, das regelmäßig alle zwei Jahre überprüft und aktualisiert werden soll.

Eine Grundlage dafür und für die weitere Arbeit zur Integration von Einwanderern und Neubürgern sind zwei Artikel des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland:

1. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. (Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 1,1)
2. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seiner Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauung benachteiligt oder bevorzugt werden... (Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3,3)

Eine weitere Grundlage ist die Situations- und Ressourcenanalyse des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Lokalen Aktionsplan (LAP) „Toleranz fördern- Kompetenzen stärken“ in Weilburg vom März 2012.

Auch Weilburg braucht Zuwanderung

Angesichts der demografischen Entwicklung in Weilburg ist die Zuwanderung junger, leistungsfähiger Familien für die weitere Entwicklung der Stadt notwendig. Schon heute sind die internationalen Weilburgerinnen und Weilburger aus dem Stadtbild nicht mehr wegzudenken – sei es in der Gastronomie, den sozialen Berufen oder im Gesundheitswesen usw.

Je selbstverständlicher diese Menschen Weilburg als ihre Heimat ansehen, in der sie sich aufgehoben und anerkannt fühlen, umso konstruktiver ist das für die Stadt und alle ihre Bürger.

Wer in Weilburg lebt ist Weilburger/-in

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung der Stadt Weilburg an der Lahn haben deshalb den Integration von Bürgern mit kulturellen und ethnischen Wurzeln in anderen Ländern, im Folgenden „Einwanderer“ genannt, als ein wesentliches Thema der Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert definiert.

Damit erklärt Weilburg eindeutig: Wir wollen Integration. Wer in Weilburg seinen Lebensmittelpunkt hat, ist Weilburger/-in – ganz gleich, woher er oder sie ursprünglich stammt. Ein gutes Miteinander der Menschen

unterschiedlicher kultureller Prägung und Herkunft ist eine Chance für die Stadtgesellschaft als Ganzes –davon profitieren alle Einwanderer ebenso wie die Mehrheitsgesellschaft.

Mit gutem Beispiel voran

Auch in Weilburg gibt es bereits viele Beispiele gelungener Integration. Sie genauer zu betrachten und herauszufinden, warum es in diesen Fällen „geklappt hat“, ist ein konstruktiver Weg, zu Erfolg versprechenden Strategien zu gelangen.

Ebenso gibt es erfolgreiche Konzepte in anderen Städten und Gemeinden bundesweit. Davon kann man lernen und muss nicht „das Rad neu erfinden“.

Es geht vielmehr darum, angesichts knapper Kassen und geringer Ressourcen der öffentlichen Institutionen mit Kreativität und Augenmaß Potenziale in der eigenen Stadt zu benennen. Es geht darum, Stellhebel zu identifizieren, mit denen sich trotz dieser Rahmenbedingungen auch kurz- und mittelfristig schon etwas bewegen lässt.

Hier sollen die öffentlichen Institutionen mit gutem Beispiel vorangehen: Stadtverwaltung, Schulen und Kindergärten, Bauhof und Energieversorger etc. sollen sich beispielsweise aktiv darum bemühen, jungen Menschen aus Einwandererfamilien Ausbildungsplätze anzubieten und sie im Anschluss auch einzustellen, wenn Planstellen frei werden. Damit werden junge Einwanderer in der Öffentlichkeit auf positiver Weise sichtbar und können aktiv zum Allgemeinwohl beitragen.

A2. Ziel

Ziel des Konzepts ist es, die Integration von Neubürgern und Einwanderern als selbstverständlichen, immerwährenden Prozess in der Stadt Weilburg an der Lahn und ihren Ortsteilen zu verankern. Denn eine gewisse Fluktuation wird es immer geben: Einwohner verlassen die Stadt, andere ziehen neu hinzu. Es ist im wohlverstandenen Interesse des Gemeinwohls, dass sich alle Einwohner in Weilburg wohl fühlen, möglichst hier bleiben und im besten Fall motiviert sind, sich aktiv für ihre (neue) Heimatstadt zu engagieren.

Es sind also Strukturen und Angebote zu schaffen, die eine aktive Identifikation mit der Stadt und ihrem Menschen fördern. Dabei sind für Menschen, die sich fremd und deshalb am Rande der Gesellschaft fühlen – besonders trifft das auf Einwanderer aus anderen Ländern zu – besondere Angebote zu schaffen, die deren tatsächliche(z.B. in Bezug auf Sprachkompetenz)oder vermeintliche „Defizite“ ausgleichen und ihnen die Möglichkeit geben, sich als Teil der Weilburger Stadtgesellschaft zu fühlen. Das wird umso besser gelingen, je mehr sie motiviert werden können, aktiv an diesem Prozess teilzunehmen.

A3. Vier Leuchtturm-Projekte für die nächsten zwei Jahre

Das Integrationskonzept für die Stadt Weilburg gliedert sich im ersten Schritt in vier zentrale Handlungsfelder. In der Folge sollen diese Handlungsfelder überprüft und fortgeschrieben oder eventuell um andere erweitert werden. In jedem der vier Handlungsfelder (siehe Punkt D) werden Projekte und Ansätze skizziert, die die Integration der Neubürger und Einwanderer fördern sollen. Pro Handlungsfeld gibt es ein „Leuchtturm-Projekt“, das vorrangig umgesetzt werden und erste sichtbare Erfolge gewährleisten soll.

Diese „Leuchttürme“ sollen Mut machen und dazu motivieren, auch die nächsten Schritt anzugehen. In jeder künftigen Evaluationsphase sollen sie dokumentiert und neue wegweisende „Leuchtturm-Projekte“ definiert werden.

**(1) Handlungsfeld Sprachförderung:
Ein Elterncafé als Kommunikationsforum**

Eltern von Einwanderer-Kindern, in der Regel vorrangig Mütter, treffen sich einmal im Monat mit deutschen Eltern zu einem Elterncafé. Dieses niederschwellige Angebot bietet den Eltern die Möglichkeit, sich kennen zu lernen, auszutauschen, Fragen und Anliegen zu äußern sowie von fachkundigen Referenten Informationen und Hilfestellungen bekommen.

Jedes Elterncafé steht unter einem Motto, das nicht nur eingewanderte, sondern auch deutsche Eltern interessiert (z.B. zu Themen des Schulsystems, der weiterführenden Schulangebote, kinderpsychologische oder –gesundheitliche Themen), bietet aber auch ausreichend Raum zu Gesprächen der Eltern untereinander und zum entspannten Kaffeetrinken.

**(2) Handlungsfeld Bildungsteilhabe:
Eine mehrsprachige Broschüre informiert über das Schulsystem und die Schulen in Weilburg**

Es wird eine mehrsprachige Broschüre erarbeitet, die Eltern die über das deutsche Schulsystem informiert, speziell auch über die konkreten Angebote in Weilburg und die individuellen Schwerpunkte der einzelnen Schulen. Diese Broschüre (auf Deutsch und in den wichtigsten Sprachen der Einwanderer in Weilburg) soll die Eltern in die Lage versetzen, ihre Rechte und ihre Verantwortung als Eltern kompetent wahrnehmen zu können, und darüber hinaus auch über Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler informieren.

Auch viele deutsche Eltern kennen sich mit den Inhalten dieser Broschüren nicht hinlänglich aus. Deshalb ist sie für alle Eltern zu konzipieren. Besonderer Wert soll dabei auf eine einfache und leicht verständliche Sprache gelegt werden.

**(3) Handlungsfeld Politische Teilhabe:
Vereine, Initiativen und Gruppen koordinieren ihre Arbeit in einem Bürgertreff**

Es gibt in der Weilburger Kernstadt eine Räumlichkeit, in der Bürger, Gruppen und Initiativen sich treffen und ihre Arbeit koordinieren können. Diese ist allgemein bekannt und zugänglich und wird von ihren Nutzern selbst verwaltet und betrieben. Hier soll der Ort sein, sich austauschen, zu vernetzen, zusammenzuarbeiten und demokratische Strukturen auszubauen.

**(4) Handlungsfeld Begegnung und Dialog:
Beim Bürgerfrühstück sitzen alle „an einem Tisch“**

Einmal im Rathaus oder in der Aula über dem „Tommys“ ein Bürgerfrühstück statt, zu dem besonders (aber nicht nur) neu hinzugezogene Weilburger, speziell eingewanderte, eingeladen werden. Die neuen Weilburger können dort alt eingesessene (auch eingewanderte) Weilburger kennen lernen, Fragen stellen und Erfahrungen weitergeben.

B. Wesentliche Grundlage für eine erfolgreiche Integrationsarbeit in Weilburg: ehrenamtliches Engagement!

Wer kann diese wichtigen Aufgaben der Integration in Zeiten knapper Kassen bewältigen?

Voraussetzung dafür ist strukturiertes, organisiertes bürgerschaftliches Engagement: Es gibt in Weilburg viele Menschen, die die eine oder andere Stunde Zeit und Interesse daran haben, sich für die Allgemeinheit zu engagieren, aber nicht wissen, wo und wie sie das sinnvollerweise tun können.

Auf der anderen Seite gibt es nicht nur im Rahmen von Integrationsaktivitäten – an viele Punkten Bedarf für Ehrenamtler. Um beide Gruppen miteinander zu vernetzen, sollen die Daten von Angeboten und Nachfragen an einem Punkt gesammelt und die Menschen miteinander in Kontakt gebracht werden. Diese „Ehrenamtsbörse“ ist ein zentraler Ort bürgerschaftlichen Engagements und soll deshalb im Rathaus angesiedelt sein.

Sich gemeinsam mit anderen ehrenamtlich zu engagieren, ist für Menschen aller Alters- und sozialen Gruppen ein Weg, sich mit ihrer Stadt zu identifizieren und ein Heimat- und Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Auch Menschen anderer Herkunftsländer werden über ein solches Engagement positiv sichtbar im sozialen Umfeld. Deshalb ist es wichtig, auch und besonders diese gezielt und aktiv anzusprechen und einzubinden.

Um diese Initiative bekannt zu machen und neue Menschen mit Interesse am Ehrenamt zu motivieren und zu gewinnen, werden ein kleiner Flyer und ein Fragebogen³ (in mehreren Sprachen) an alle Haushalte verteilt. Daraus gehen neben den Kontaktdaten die Aufgabenbereiche hervor, in denen jemand sich ein ehrenamtliches Engagement vorstellen kann.

3

Beispiel für einen solchen Fragebogen: <http://www.ehreamt-darmstadt.de/Pdf/Fragebogen.pdf>

C. Analyse der Situation in Weilburg

Um einen Überblick über die Situation in Weilburg zu geben, greift die Redaktion dieses Konzepts auf die Situations- und Ressourcenanalyse zurück, die das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im März 2012 veröffentlicht hat. Sie war die Grundlage für den Lokalen Aktionsplan „Toleranz fördern- Kompetenzen stärken“ in Weilburg. Die folgenden Daten und Fakten sind dieser Analyse entnommen.

Weilburg an der Lahn ist mit etwa 13.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt im Landkreis Limburg-Weilburg und umfasst neben der Kernstadt zehn Stadtteile, die im Grunde eigenständige Dörfer im Umkreis sind. Durch die große räumliche Verteilung bedingt, gibt es keinen zentralen Ort, an dem ein Stadtleben koordiniert werden kann.

Neben der anerkannten Realität, Bürger der Stadt Weilburg zu sein, gibt es ein traditionelles Selbstverständnis der Einwohner aus den Stadtteilen, sich in erster Linie mit ihrem je eigenen Dorf zu identifizieren. Entscheidend ist, dass sich alle Weilburger aufgerufen fühlen, auch stadtteilübergreifend – an der Integrationsarbeit mitzuwirken.

Wohnbevölkerung der Stadt Weilburg und ihrer Stadtteile (inkl. Nebenwohnsitze)⁴

Stadtteil	Wohnbevölkerung
-----------	-----------------

Stadtteil	Anzahl
Weilburg	5123
Ahausen	678
Bermbach	371
Drommershausen	506
Gaudernbach	825
Hasselnabach	409
Hirschhausen	726
Kirschhofen	740
Kubach	1587
Odersbach	1085
Waldhausen	1331
Gesamt	13381

Demografische Entwicklung

Der demografische Wandel ist auch für Weilburg ein zentrales Thema. Die Stadtbevölkerung sank laut Bertelsmann- Stiftung in den Jahren von 2002 bis 2009 bereits um 4,3 Prozent, und dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. Die Bevölkerung in Weilburg wird sich voraussichtlich zwischen 2009 und 2030 um 11,8 Prozent reduziert haben – ein Wert, der deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt: Bundesweit prognostiziert das Statistische Bundesamt einen Bevölkerungsrückgang um 5,7 Prozent bis zum Jahr 2030.

Bevölkerungsentwicklung⁵

Weilburg

Bevölkerungsentwicklung 2002-09	-4,3 %		
Prognose 2009-20	-7,0 %	-4,2 %	
Prognose 2009-25	-9,5 %	-6,1 %	
Prognose 2008/9-30	-11,8 %	-8,0 %	-5,7 %

Medianalter, also das Alter, das die Weilburger Bevölkerung in zwei gleich große Gruppen teilt, lag 2004 noch bei 41,2 Jahren. Im Jahr 2030 wird es der Prognose folgend bei 52,7 Jahren liegen. Im gesamten Bundesgebiet wird es 2030 bei 48,2 Jahren liegen.

Weilburgerinnen und Weilburger mit Migrationshintergrund

Der statistische Ausländeranteil in Weilburg ist, verglichen mit dem landesweiten Durchschnitt in Hessen (11,1 Prozent), eher gering und liegt näher am Bundesdurchschnitt (8,9 Prozent). In ganz Deutschland sank der Ausländeranteil gegenüber 2005 um 01 Prozent. Dieser Trend zeichnet sich ebenfalls auf Landes-, Kreis- und Kommunalebene in Weilburg ab.

Ausländeranteil⁶

Weilburg	8,1 %	7,7%	-0,4%
Limburg-Weilburg	7,8%	7,4%	-0,4%
Hessen	11,4%	11,1%	-0,3%
Bundesdurchschnitt	8,8%	8,9%	+0,1%

Aufgrund des veränderten Staatsangehörigkeitsgesetzes⁷ entsprechen diese Werte aber immer weniger der Anzahl an Menschen mit Migrationshintergrund. Die zukünftige Dynamik wird deutlich, wenn man beispielsweise den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindergärten betrachtet.

Kinder mit Migrationshintergrund in Kitas⁸

Ausländeranteil

	2006	2007	2009?	2009	2014
Weilburg	18,7%	29,9%	k.A.	8,1%	100 Kinder
Limburg-Weilburg	16,9%	27,9%	29,9%	7,8%	
Hessen	21,4%	33,7%	35,9%	11,1%	

Auch aufgrund der Zuwanderung von deutschstämmigen Menschen aus Osteuropa, aufgrund von Doppelstaatsbürgerschaften und Einbürgerungen kann davon ausgegangen werden, dass der Anteil der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte mindestens doppelt so hoch ist wie der Anteil derjenigen mit ausländischem Pass. Somit kann angenommen werden, dass bereits heute fast ein Fünftel der Weilburger/innen eine Migrationsgeschichte hat.

Die Bevölkerung nimmt ab, wird durchschnittlich älter- und bunter

Die Stadt Weilburg ist von den Auswirkungen des demografischen Wandels stark betroffen, was die Abnahme der Bevölkerungszahl und das Ansteigen des durchschnittlichen Alters der Einwohner/innen betrifft. Die heranwachsende Generation verfügt zu einem immer stärker werdenden Anteil über einen lebensgeschichtlichen Hintergrund, der mit Wanderungen und Migration zu tun hat. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund wird sich Weilburg in Zukunft gemäß dem Bundestrend verstärkt um die Zielgruppe „junge Familien“ bemühen müssen.

Demokratie und Begegnung

Bei der letzten Kommunalwahl am 29. März 2011 gaben nur 46,39 Prozent aller Weilburgerinnen und Weilburger ihre Stimme ab. Bei den Ortsbeiratswahlen am gleichen Tag lag die Wahlbeteiligung zwischen 58,97 Prozent in Hasselbach und nur 39,33 Prozent in der Kernstadt Weilburg. Bürgermeister Hans-Peter Schick wurde an diesem Tag mit einer Wahlbeteiligung von 46,3 Prozent wiedergewählt. Er erhielt 79 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Eine insgesamt so geringe Wahlbeteiligung ist ein Alarmzeichen für die demokratische Kultur der Stadt, denn damit ist die Repräsentativität der kommunalen Gremien nicht mehr gegeben. Diese Wahlbeteiligung ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass eine Stärkung des Demokratieverständnisses zur Bewältigung der Zukunftsaufgaben eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe sein muss. Unter einer erheblich großen Gruppe der Bevölkerung muss verstärkt für kommunale Mitwirkung geworben werden.

Vereine

In Weilburg gibt es aktuell 195 Vereine mit den unterschiedlichsten inhaltlichen Schwerpunkten, von „Alte Musik im Weilburger Schloss“ bis „Wilinaburgia“, dem Verein Ehemaligen des Gymnasiums, in der Kernstadt, von der Freiwilligen Feuerwehren über die Hausfrauenvereine, viele Sport- und Gesangsvereine bis zum Rassegeflügelzuchtverein in den Stadtteilen. Mit 100 Vereinen ist die Vereinsdichte in der Kernstadt am größten, die wenigsten Vereine (5) gibt es erwartungsgemäß im kleinsten Stadtteil Bermbach.⁹

Quelle: Bertelsmann-Stiftung, www.wegweiser-kommune.de

§ 4 (3) StAG: Durch die Geburt im Inland erwirbt ein Kind ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil: 1.seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und 2. ein unbefristetes Aufenthaltsrecht oder als Staatsangehöriger der Schweiz oder dessen Familienangehöriger eine Aufenthaltserlaubnis auf Grund des Abkommens vom 21. Juni 1999 zwischen der Europäischen Gemeinschaft und ihren Mitgliedsstaaten einerseits und der Schweizerischen Eidgenossenschaft andererseits über die Freizügigkeit (BGBl.2001 II S. 810) besitzt.

Während sich der Ausländeranteil 2009 in Hessen auf lediglich 11,1 Prozent belief, lag der Anteil der Kinder mit Migrationsgeschichte bei mehr als dem Dreifachen (35,9 Prozent). Das heißt, mehr als jedes dritte Kind in hessischen Kindergartentagesstätten hatte 2009 einen Migrationshintergrund.

Die Zahlen auf Kreisebene sind sehr ähnlich: Bei einem Ausländeranteil von 7,8 Prozent im Jahr 2009 war auch hier der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten mehr als dreimal so hoch: 29,9 Prozent. Im Landkreis Limburg-Weilburg hatte 2009 demzufolge statistisch gesehen nahezu jedes dritte Kind in Kindertagesstätten einen Migrationshintergrund.

Vereine bieten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich über ihre Interessen zu organisieren und das öffentliche Leben mitzugestalten. In Vereinen findet soziale Integration statt, Vereine erzeugen mit ihren regional verorteten Aktivitäten unter der Bevölkerung eine erhöhte Identifikation mit der eigenen Stadt und der Region. Sie bieten die Möglichkeit, demokratische Entscheidungsprozesse kennen zu lernen, entsprechende Kompetenzen zu erwerben und einzuüben.

Die Vielzahl an Vereinen in Weilburg bietet vielfältige Möglichkeiten, zukünftige Herausforderungen der Region zu meistern:

- Demokratieverständnis und -kompetenzen einzuüben und zu entwickeln,
- soziale Integration zu fördern,
- den Generation mit der Stadt und der Region zu stiften,
- bürgerliches Engagement zugunsten gesamtgesellschaftlicher Herausforderungen zu bündeln.

Ganz gleich, wie intensiv die einzelnen Mitglieder sich in ihren jeweiligen Vereinen engagieren, so sind doch *Vereinsstrukturen* allemal eine wichtige Ressource; denn über diese Strukturen lassen sich viele Menschen erreichen.

D. Vier Handlungsfelder

D.1 Sprachförderung

(1) Ziel

Integration bedeutet, dass die alt eingesessenen und die neuen Weilburger aufeinander zugehenden und gemeinsam das Leben als Gemeinschaft gestalten. Voraussetzung dafür ist eine gemeinsame Sprache, mit der man sich verständigen kann.

Ziel: Alles Weilburgerinnen und Weilburger habe die Möglichkeit und die notwendige Unterstützung, um Deutsch lernen und ihr Deutsch verbessern zu können.

Leuchtturm-Projekt: ein Elterncafé als Kommunikationsforum

Eltern von Einwanderer-Kindern, in der Regel vorrangig Mütter, treffen sich einmal im Monat mit deutschen Eltern zu einem Elterncafé. Dieses niederschwellige Angebot bietet den Eltern die Möglichkeit, sich kennen zu lernen, auszutauschen, Fragen und Anliegen zu äußern sowie von fachkundigen Referenten Informationen und Hilfestellungen zu bekommen.

Jedes Elterncafé steht unter einem Motte, das nicht nur eingewanderte, sondern auch deutsche Eltern interessiert (z.B. zu Themen des Schulsystems, der weiterführenden Schulangebote, kinderpsychologische oder-gesundheitlichen Themen), bietet aber auch ausreichend Raum zu Gesprächen der Eltern untereinander und zum entspannten Kaffeetrinken.

(2) Die Ausgangssituation

Das Thema „Sprache lernen“ stellt sich in allen Altersgruppen.

Für Kindergarten-Kinder gibt es bisher im Kindergarten „Bogengasse“ eine gezielte Sprachförderung; in den übrigen Kindergärten wird diese Förderungen dann angeboten, wenn es mindestens fünf Kinder mit entsprechendem Bedarf gibt.

Für Grundschulkindern gibt's es an der Pestalozzi-Schule die „offene soziale Arbeit“, eine durch die Stadt Weilburg geleistetes Angebot. Dort erhalten die Kinder (in der Praxis kommen besonders häufig die mit Migrationshintergrund) eine regelmäßige Hausaufgabenhilfe und können bei gemeinsamen Spielen ihr Deutsch verbessern.

Für das Schulalter gibt es die Sprachförderung, die allen Kindern offensteht, die einen entsprechenden Bedarf haben.

Für Jugendliche/Erwachsene bietet die Volkshochschule Weilburg Sprachkurse an. Solche Kurse werden bei Bedarf durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge finanziert. Sie reichen in der Regel jedoch nicht aus, genug Deutsch zu lernen, um sich wirklich zurecht zu finden. Ehrenamtliche Sprachförderungen gibt es momentan nur unkoordiniert und in Einzelfällen, wenn sich Weilburger/innen privat und eigeninitiativ engagieren.

(3) Wichtige Schritte für die nächsten zwei Jahre

Die Sprachkompetenz eine wesentliche Voraussetzung für Austausch und ein gutes Miteinander in der Kommune ist, ist die ehrenamtliche Sprachförderung eine der Kernkompetenzen der Ehrenamtsbörse. Über diese sind potenzielle ehrenamtliche Helferinnen und Helfer für die verschiedenen ,Projekte gezielt zu suchen und zu motivieren.

Sprachförderung kann auf zwei Arten erfolgen: einerseits strukturiert in einer schulähnlichen Umgebung angeboten werden – oder informell „nebenbei“. Je nach Menschentyp verspricht das eine oder das andere bessere Ergebnisse. Deshalb sollen ehrenamtliche Engagierte für beide Wege gesucht und entsprechende Angebote entwickelt werden.

Man lernt eine Sprache, indem man sie spricht

Der informelle Weg beruht auf der Erfahrung, dass man Sprachen am besten lernt, indem man sie spricht. Und es ist eine wiederkehrende Erfahrung, dass viele Menschen, besonders Frauen aus der Türkei oder aus Osteuropa, auch nach vielen Jahren in der Stadt nur wenig Deutsch sprechen, weil sie keinen Kontakt zu ihren deutschen Nachbarn und deshalb kaum die Möglichkeit haben, Deutsch zu sprechen. Sie bewegen sich in der emotionalen Sicherheit ihrer eigenen Landsleute – und bleiben deshalb in ihrer deutschen Umgebung fremd.

Um sie in Kontakt mit Deutsch sprechenden Ehrenamtlichen zu bringen, sollen kreative Ideen entwickelt werden, die dann in die internationale Bevölkerung der Stadt kommuniziert werden. Solche Angebote sollen niederschwellig sein:

- Die Vereine (z. B. Hausfrauen- und Landfrauenverein, Sportvereine, Gesangsvereine, Pfadfinder, Gartenbauverein etc.) sollen motiviert werden, aktiv auf Einwandererfamilien zuzugehen und sie einzuladen.
- Sprachstammtische sind zu gründen, an denen zu bestimmten Themen diskutiert und möglichst viel geredet wird. Es kann auch verabredet werden, dass die Deutschen den Eingewanderten Deutsch beibringen und sie selbst im Gegenzug die Sprache des Anderen lernen. Man kann auch zusammen Karten, Backgammon oder andere Spiele spielen.
- Gemeinsam Kochen und Essen: Liebe geht durch den Magen
- Internationale Theatergruppe
- Gemeinsame Ausflüge, Wanderungen, Fahrradtouren etc.

Man lernt eine Sprache zielorientiert und strukturiert

Der Zugang zur einer Sprache kann auch in einer strukturierten Lernsituation vermittelt werden. Dazu gibt es ausreichend Lernmaterialien und Erfahrungen an anderen Orten. Dies bedarf einer gewissen theoretischen Vorarbeit.

- Recherche, wie so etwas in anderen Kommunen erfolgreich durchgeführt wird,
- gezielte Befragung vor Ort bei Zielgruppen und Helfern, um Bedarfe abschätzen zu können,
- qualifizierende Interviews einzelner Personen, um Ideen und Erfahrungen zu sammeln.

Am Ende der Vorarbeit steht ein Fahrplan für die weitere Vorgehensweise.

Deutsch-Lerner, die einen Abschnitt der für sie erforderlichen Sprachkompetenz erreicht haben (möglichst mit entsprechender Prüfung), werden ermutigt, etwas von der erfahrenden Hilfe

weiterzugeben, indem sie zum Beispiel Kontakte mit anderen Menschen, besonders unter ihren Landsleuten, herstellen, die ebenfalls eine solche Hilfe benötigen. Es soll aber auch angestrebt werden, dass sie sich, nachdem sie Deutsch gelernt haben, eventuell auch in ganz anderen Bereichen ehrenamtlich engagieren, was der gesamtgesellschaftlichen Integration zugutekommen wird.

Für die Erlangung eines solchen Systems der Gegenseitigkeit wird mit der Zeittauschbörse kooperiert. Die Möglichkeit einer gegenseitigen Vernetzung sind auszuloten. Ziel ist eine Struktur gegenseitiger Hilfe, die möglichst weitgehend ohne geldliche Transfers auskommt.

Früh übt sich...

Für eine gezielte ehrenamtliche Sprachförderung ist zwischen den Lebensaltern zu differenzieren. Ein besonderer Fokus muss auf den primären Sprachlernalter der Vorschulzeit liegen. Hier ist der Mensch am aufnahmebereitesten für Sprache und Sprachen. Aus diesem Grund ist es umgänglich, Kinder so zu fördern, dass jedes Kind bis zur Einschulung gut Deutsch sprechen und verstehen kann.

Für die Kleinsten und ihren Mütter (Eltern) soll es ehrenamtlich initiierte Mutter-Kind-Gruppen geben; Vorbild kann das schon seit längerem bestehende Programm "Mamma lernt Deutsch"¹⁰ sein. Die Mütter lernen zwanglos Deutsch, während ihre kleinen Kinder mit einem deutschen Muttersprachler in einem anderen Raum spielerisch die deutsche Sprache einüben.

Das in Weilburg schon seit längerem bestehende Programm, in den Kindertagesstätten ein spielerisches Deutschlernen zu fördern, soll auf alle Kindertagesstätten ausgeweitet werden, wo eine solche Hilfe benötigt wird, ganz gleich, ob die Kinder deutscher Muttersprache sind oder nicht, Dies muss auch solchen Kindern ermöglicht werden, die nicht in Kindertagesstätten angemeldet sind, aber eine solche Förderung brauchen.. Dazu sollen Kinderärzten entsprechende Informationen in den einschlägigen Sprachen zu Verfügung gestellt werden. Diese sollen sie Eltern an die Hand geben, wenn sie zum Beispiel bei U-Untersuchungen feststellen, dass ein Kind noch sehr unzureichend Deutsch spricht.

Für die vorschulische Sprachförderung ist eine vorbereitende Schulung der Erzieherinnen notwendig.

Schulkinder

Für Kinder im Grundschulalter gibt es in Weilburg seit 2010 nachmittags die „offene Kinderarbeit“. Die ist ein (für Eltern) kostenloses Angebot, geleistet von der Stadt Weilburg, für alle Grundschulkinder in den Räumen der Pestalozzischule. Zu Unterstützung dieser Arbeit werden noch Ehrenamtliche gesucht, die bei der Hausaufgabenhilfe, beim Vorlesen, Basteln, bei Sport und Spiel und besonders auch bei handwerklichen Arbeiten helfen, zum Beispiel bei gemeinsamen

Reparieren von Fahrrädern, Fußball-Kickern und so weiter.

Die offene Kinderarbeit ist also noch ausbaufähig, und auch hier soll darauf hingearbeitet werden, dass dort zuallererst die Kinder hingehen, die diese Unterstützung am meisten brauchen.

D2. Bildungsteilhabe

(1) Ziel

Integration bedeutet, dass alle Weilburger gemeinsam zum Wohlergehen aller Menschen in dieses Stadt beitragen – indem sie ihre Potenziale entfalten und durch Arbeit ihren Lebensunterhalt selbst verdienen. Entscheidende Voraussetzungen dafür ist in unserer spezialisierten Arbeitswelt: Bildung.

Ziel: Alle Kinder und Jugendlichen in Weilburg haben die Unterstützung, die sie brauchen, um ihre Potenziale zu entfalten und den für sie bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen. Kein Kind soll die Schule ohne Abschluss verlassen.

Leuchtturm-Projekt: Eine mehrsprachige Broschüre informiert über das Schulsystem und die Schulen in Weilburg

Es wird eine mehrsprachige Broschüre erarbeitet, die Eltern über das deutsche Schulsystem informiert, speziell auch über die konkreten Angebote in Weilburg und die individuellen Schwerpunkte der einzelnen Schulen (dazu werden alle Schulleitungen um eine kurze Selbstdarstellung ihrer Schulen gebeten). Diese Broschüre (auf Deutsch und in den wichtigsten Sprachen der Einwanderer in Weilburg) soll die Eltern in die Lage versetzen, ihre Rechte und ihre Verantwortung als Eltern kompetent wahrnehmen zu können, und darüber hinaus auch über Hilfsangebote für Schülerinnen und Schüler informieren.

Auch viele deutsche Eltern kennen sich mit dem Inhalt dieser Broschüre nicht hinlänglich aus. Deshalb ist für alle Eltern zu konzipieren. Besonderer Wert soll dabei auf eine einfache und leicht verständliche Sprache gelegt werden.

(2) Die Ausgangssituation

Die Zahl der in Weilburg lebenden Kinder/Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist so hoch wie nie zuvor; und sie wird auch in Zukunft weiter steigen.¹¹ Da Weilburg von alters her eine „Schulstadt“ ist, stellt sich das Thema „Bildungsteilhabe“ hier in besondere Weise.

In Deutschland haben alle Kinder sowohl das Recht als auch die Pflicht, die Schule zu besuchen – dies gilt ohne Ausnahme. Zudem ist der Schulbesuch kostenfrei; daher haben – zumindest theoretisch – alle Kinder die Möglichkeit, in der Schule ihre Potenziale zu entfalten und einen guten Schulabschluss zu erreichen.

Allerdings zeigen zahlreiche Untersuchungen, dass der Schulabschluss, den Kinder erreichen sehr

11

Siehe S. 10 dieses Dokuments

stark von ihrem sozialen Umfeld abhängt. Kinder aus sozial schwächeren Schichten erreichen schlechtere Schulabschlüsse als beispielsweise Kinder aus Akademikerfamilien; und Kinder mit Migrationshintergrund erreichen schlechtere Schulabschlüsse als „klassische Deutsche“.

Der entscheidende Faktor ist, wie bei Unterstützung ein Kind von den Eltern (oder anderen Personen) erfährt, inwiefern es zum Lernen motiviert wird und bei Problemen in der Schule Hilfe bekommt. Eltern, die nach Deutschland eingewandert sind, können hier gegenüber Eltern aus Deutschland einige Nachteile haben: Sie verstehen zum Teil das deutsche Schulsystem nichtausreichend, und wenn sie selbst Probleme mit der deutschen Sprache haben, können sie ihren Kindern nicht qualifiziert bei Schularbeiten helfen oder bei Elternabenden mitreden.

Ähnlich geht es aber auch vielen deutschen Eltern aus so genannten bildungsfernen Bevölkerungsschichten.

(3) Wichtige Schritte für die nächsten zwei Jahre

a) Grundlagen

Um konkrete Maßnahmen im Bereich Bildung planen und passgenau entwickeln zu können, wird analysiert, welche Bildungsabschlüsse Kinder/Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in Weilburg erreichen.¹²

b) Unterstützung für Schülerinnen und Schüler

Es wird für die Schülerinnen und Schüler ein Umfeld geschaffen, das sie dabei unterstützt, ihre Potenziale zu entfalten. Dies betrifft Lehrer, die Schüler selbst sowie ihre Eltern.

(1) Die Lehrer lernen, sensibel mit Menschen aus anderen Kulturen (Kinder/Jugendlichen sowie deren Eltern) umzugehen. Sie achten auf die Schüler aus anderen Kulturen und geben ihnen und ihren Eltern Hinweise, wo sie nötige Unterstützungen können.¹³

(2) Auch die Schüler lernen interkulturelle Fähigkeiten und befassen sich mit dem Thema „Integration“. Im Rahmen der Lehrpläne ist dies vor allem im Religionsunterricht möglich; darüber hinaus werden Projektwochen angeboten.

(3) Die Eltern werden in die Lage versetzt, ihre Kinder bei der Bewältigung der Schule zu unterstützen. Dazu werden sie zum einen gut informiert (durch eine mehrsprachige Broschüre und Informationsveranstaltungen, die das deutsche Schulsystem erklären und die Verantwortung und Rechte der Eltern aufzeigen sowie über Hilfsangebote für Schüler)¹⁴.

12

Konkret: Dieses soll im Rahmen einer Projektarbeit an der Wilhelm-Knapp-Schule geschehen- unter der Leitung von Jürgen Skiba

13

Konkret: Dazu gibt es eine Fortbildung zum Thema „Interkulturelle Kompetenz“. Für die Erzieherinnen wird das beim Weilburger Erziehtag 2014 passieren; für die Lehrer ist eine solche Fortbildung noch zu planen- dabei kann auf Mittel und Programme des Hessischen Kultusministeriums sowie des Staatlichen Schulamts in Weilburg zurückgegriffen werden.

14

Besonders solche Eltern, die nach Deutschland eingewandert sind, werden durch die Schulen auf ehrenamtliche Unterstützung hingewiesen- aber auch deutsche Eltern, die eine entsprechende Unterstützung benötigen.

c) Schulabgänger

Schülern; die in den Beruf einsteigen, wird, wenn sie das Wünschen, ein Berufseinstiegsbegleiter¹⁵ an die Seite gestellt.

D.3 Politische Teilhabe

(1) Ziel

Integration bedeutet, dass alteingesessene und neue Weilburger gemeinsam das Leben in der Stadtgesellschaft gestalten.

Ziel: Alle Weilburger werden eingeladen und darin unterstützt, sich aktiv in die Gemeinschaft einzubringen.

Leuchtturm-Projekt: Bürgertreff

Es gibt in der Weilburger Kernstadt eine Bürger-Information und eine Räumlichkeit, in der Bürger, Gruppen und Initiativen sich treffen und ihre Arbeit koordinieren können. Diese ist allgemein bekannt und zugänglich und wird von ihren Nutzern selbst verwaltet und betrieben. Hier soll der Ort sein, sich auszutauschen, zu vernetzen, zusammenzuarbeiten und demokratische Strukturen auszubauen.

(2) Die Ausgangssituation

Von einer Wahlbeteiligung von unter 40 Prozent in der Kernstadt bei den letzten Kommunalwahlen ist auf eine starke Politikverdrossenheit in Weilburg zu schließen. Bürgerinnen und Bürger sehen offenbar wenig Sinn darin, sich kommunalpolitisch zu engagieren. Das hat negative Auswirkungen auf die Identifikation der Einzelnen mit ihrer Stadt- nicht nur bei Eingewanderten, sondern auch bei Einheimischen.

Die mehrsprachige Broschüre wird unter Leitung von Marlies Knoke erstellt, im Rahmen einer „Führers für neue Weilburger“

Es gibt einmal im Jahr Informationsveranstaltung zum deutschen Schulsystem, im Bürgertreff, organisiert von Jaqueline Würz (Hessencampus)

Wenn Kinder an eine neue Schule wechseln, findet ein Aufnahmegespräch statt, in dem die Eltern auf Ihre Rechte und Ihre Verantwortung hingewiesen werden.

Ein Pool mit Ehrenamtlichen wird aufgebaut, welche Eltern mit Sprachprobleme bei Eltern-Lehrer-Gesprächen unterstützen können- Frau Cakir wird hier mitwirken.

Es werden Schüler-Patenschaften angeboten für Schüler, wo die Eltern die Unterstützung ihrer Kinder nicht ausreichend leisten.

15 Siehe Patenschaftsmodell Offenbach <http://www.patenschaftsmodell-of.de/>

Erfahrungen der Gagernschule und Westerwaldschule-Berufseinstiegsbegleiter an jeder Sek I II sind Ehrenamtliche, oft ehemalige Schüler

Umso wichtiger ist es, dass die Mitglieder von politischen Parteien in der Stadt darauf hinarbeiten dies zu verändern und die Relevanz von politischem (bürgerschaftlichem) Engagement ins Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger zu rücken.

Nicht nur politische Parteien, sondern auch alle Formen von Vereinen und Interessenvertretungen sind Foren, in denen demokratische Strukturen vermittelt und im täglichen Miteinander eingeübt werden können. Dies zu ermutigen und zu unterstützen ist eine Kernaufgabe jeder Kommunalpolitik. Im Zuge einer allgemeinen Politisierung der Menschen vor Ort sollen auch und besonders die eingewanderten Weilburgerinnen und Weilburger aktiv angesprochen und ermutigt werden, in die Parteien und Vereine einzutreten und hier ihre Interesse zu vertreten.

Damit man durch Wählen politisch mitgestalten kann, braucht es im Allgemeinen die deutsche Staatsbürgerschaft. Die einzige Ebene, auf der auch Nicht-Deutsche aktiv und passiv an Wahlen teilnehmen können, ist die kommunale Ebene. Bürger aus EU-Ländern sind hier Deutschen gleichgestellt. Bürger aus Nicht-EU-Ländern haben allerdings auch bei Kommunalwahlen weder ein passives noch ein aktives Wahlrecht. Sie können allerdings beispielsweise Mitglieder politischer Parteien sein, in diese Funktion an partei-internen Meinungsbildungsprozessen teil- und so indirekt Einfluss nehmen.

Außerdem gibt es beispielweise über Vereine und Interessengruppen Möglichkeiten, auf kommunaler Ebene das eigene Lebensumfeld mitzugestalten. Diese Möglichkeiten werden in Weilburg - nicht nur von Einwanderern - bisher wenig genutzt.

(3) Wichtige Schritte für die nächsten zwei Jahre

Informationen geben und motivieren

- Aktive und politische Parteien in Weilburg und andere kompetente Bürger oder externe Experten sollen in jährlich mindestens drei Veranstaltungen über Themen informieren, die Einwanderer (und Einheimische) in Weilburg interessieren könnten (Schulsystem, demokratische Mitbestimmungsmöglichkeiten außerhalb der Parlamente etc.). Diese Veranstaltungen dienen immer auch der Information darüber, welche konkreten Mitwirkungsmöglichkeiten Einzelne und Gruppen in den jeweiligen Themenfeldern haben (z. B. über die Gründung von Elterninitiativen, Bürgerinitiativen, Elternbeiräten, kulturellen Vereinen und Interessengruppen etc.), damit sie auf die Situation trotz eingeschränkter politischer Mitbestimmungsmöglichkeiten selbst direkt und indirekt Einfluss nehmen können.
- Diese Veranstaltungen können im Bürgertreff, aber mindestens eine davon pro Jahr soll in der Moschee stattfinden. Das Ziel ist, unterschiedliche Menschen zu Eigeninitiative zu ermutigen und ihnen deutlich zu machen, dass sie nicht ohne eigene Einflussmöglichkeiten sind.
- Bei Bedarf sind ehrenamtliche Dolmetscher hinzuziehen. Es gibt einige Menschen in der Stadt, die z.B. Türkisch und Deutsch bzw. Russisch und Deutsch fließend sprechen.
- Zur ersten dieser Veranstaltungen soll der Bürgermeister persönlich einladen, um öffentlich deutlich zu machen, dass es der Stadt ist mit der politischen Mitbestimmung (auch) der Einwanderer. Diese erste Veranstaltung soll im Frühjahr 2015 stattfinden und ist in Absprache mit / durch Vertreter der Parteien zu organisieren.

- Außerdem sollen die politischen Parteien in Weilburg aktiv auf (junge) Einwanderer zugehen und sie ermutigen, Mitglied in ihrer Partei zu werden und auf ihren Listen zu kandidieren.

Kinder- und Jugendparlament für alle

- Es gibt in Weilburg ein Kinder- und Jugendparlament- der richtige Ort, schon früh zu lernen, wie Demokratie auf kommunaler Ebene funktioniert. Zu diesen Aufgaben soll gehören, explizit auch auf Kinder und Jugendliche aus Einwandererfamilien zuzugehen, sie zu motivieren und einzubeziehen und sie an der Arbeit dieser Institution aktiv zu beteiligen. Zu den Themen dieses Parlaments soll auch die (politische und soziale) Situation der jungen Einwanderer und ihrer Familie gehören. Konkrete Schritte in dieser Richtung sollen nach den Sommerferien 2014 beginnen.

Dieses Kinder- und Jugendparlament soll direkt, z. B. an den Weilburger Schulen, gewählt werden. Es soll tatsächlich Mitbestimmungsmöglichkeiten in Themenbereichen haben, die Kinder und Jugendliche in der Stadt betreffen, und im Stadtparlament Gehör finden.

Integration institutionalisieren

- Um alle Anstrengungen zur Umsetzung des Integrationskonzepts zu koordinieren und voranzubringen, braucht Weilburg eine Person (Integrationsbeauftragte/r), die aktiv die Interessen der Einwanderer vertritt. Diese Person (m/w) eine Person ist immer m/w, oder? soll Ansprechpartner/-in für alle eingewanderten Weilburger/-innen, auch für bereits eingebürgerte, und deren Unterstützer/innen sein. Sie soll auch mit dem Recht ausgestattet sein, in den Sitzungen des Stadtparlaments überall dort, wo Einwanderer direkt oder indirekt betroffen sind, deren Sicht einzubringen.

Eine solche Stelle soll bis spätestens 2015 geschaffen sein.

- Bis Ende 2014 soll ein Anforderungsprofil mit Rechten und Pflichten als Rahmen für die Arbeit des/der Integrationsbeauftragten formuliert sein.

Ein Integrationsbeirat bestimmt politisch mit

- 2015 finden hessenweit die nächsten regulären Ausländerbeiratswahlen statt. Bis dahin sind in Weilburg Strukturen zu schaffen, um ein Beiratswahl 2015 sicherzustellen (Aufbau einer Adressdatei, Informationen in die Breite, was so ein Beirat bewegen kann und soll und welche Chancen er für die Stadtgesellschaft im Ganzen bietet etc.).
- Ein klassischer Ausländerbeirat kann nur aus Ausländern bestehen, also Menschen ohne deutschen Pass. Er soll juristisch und politisch geprüft werden, ob in Weilburg ein Beirat beziehungsweise zu dem diese auch wahlberechtigt sind.
- Die Stadt Weilburg an der Lahn wird bis zum Frühsommer 2015 eine mehrsprachige Bürger- Informationsbroschüre herausgeben, um der Bevölkerung den Zugang zu allen städtischen Leistungen deutlich zu erleichtern.

D.4 Begegnung und Dialog/Begegnung und Vielfalt

(1) Ziel

Integration bedeutet, dass alt eingesessene und neue Weilburger nicht nur nebeneinander her leben, sondern dass sie aufeinander zugehen und miteinander in Kontakt kommen.

Ziel: Es gibt Orte und Möglichkeiten, wo diese Begegnung stattfinden kann.

Leuchtturm – Projekt: Beim Bürgerfrühstück sitzen alle „an einem Tisch“

Einmal im Jahr findet im Rathaus oder in der Aula über dem „Tommys“ ein Bürgerfrühstück statt, zu dem alle Weilburger eingeladen sind, ob alt eingesessen oder eingewandert. Alle Weilburger können sich dort kennen lernen, einander Fragen stellen und Erfahrungen austauschen. Neu zugezogene sollen besonders eingeladen werden, um ihnen bei dieser Gelegenheit erste Kontakte zu ihrer neuen Heimat zu ermöglichen. Es ist wichtig, dass darunter auch bereits etablierte eingewanderte Weilburger sind, um gezielt neu zugezogenen eingewanderten Menschen die ersten Schritte in der neuen Umgebung zu erleichtern.

(2) Die Ausgangssituation

Allgemein gibt es wenige offene Treffpunkte, besonders in der Kernstadt. Auch alt eingesessene Weilburger haben deshalb wenige Möglichkeiten, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die sie noch nicht kennen.

(3) Wichtige Schritte für die nächsten zwei Jahre

1.) In der Grundschule (Pestalozzi-Schule Weilburg, Christian-Spielmann-Schule Weilburg, Auf dem Falkenflug Löhnberg) sind die Weichen zu stellen für die Kinder- und Jugendarbeit der Vereine; Vereine wirken am Schulprogramm mit.

- verantwortlich: Grundschulen und Vereine
- Start: Frühjahr 2015

2.) Die islamische Gemeinde lädt Vereine in ihr Zentrum ein und fördert so die Integration der Kinder und Jugendlichen ihrer Gemeinde in die Vereine und das Miteinander mit den Vereinen.

- verantwortlich: Islamische Gemeinde und AG Weilburger Vereine
- Initiative: Hans-Peter Schick
- Start: Frühjahr 2015

3.) Mit der Islamischen Gemeinde wird ein Gespräch geführt zu dem Thema „Chancen und Grenzen von Integration“

- verantwortlich: Hans-Peter Schick
- bis Januar 2015

4.) Die Weilburger Vereine aus allen elf Stadtteilen präsentieren sich auf den Weilburger Märkten (Oster-, Residenz- und Weihnachtsmarkt); sie sprechen die Bevölkerung persönlich direkt an.

- verantwortlich: Fachdienst „Fremdverkehr-Marketing-Gestaltung“ Rathaus Weilburg und AG Weilburger Vereine
- Start: Ostermarkt 2015

5.) Ab 2015 veranstalten Initiativen und das Weilburger Rathaus gemeinsam ein „Bürgerfrühstück“ auch als internationales Fest der Bürgerschaft.

- verantwortlich: Bürger und Rathaus
- Start: April/Mai 2015

6.1) Neubürger werden im Einwohnermeldeamt auch mit Anschreiben und Informationen begrüßt.

- verantwortlich: Einwohnermeldeamt Rathaus Weilburg
- Start: Januar 2015

6.2) Begrüßung der Neubürger vor Ort

- verantwortlich: Ortsbeiräte
- Start: Januar 2015

7.) Die Kreisvolkshochschule Limburg-Weilburg, Hauptstelle Weilburg, bietet eine Veranstaltung „Der Koran – Religion und Realität“ an.

- verantwortlich: Axel Gebert
- Start: Semester 2015

8.) Seitens IWI und/ oder Partner wird mindestens einmal im Monat eine Sprechstunde im Rathaus angeboten.

- Start: Januar 2015

E. Wie geht's weiter?

Dieses Konzept soll Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Weilburg vorgelegt und von beiden Gremien als Grundlage weiteren Arbeit verabschiedet werden.

Es beinhaltet eine definierte Zahl von Handlungsfeldern und darunter Projekte, die sich auf diese Handlungsfelder beziehen. Basis dazu sind Daten und Fakten, die sich laufend verändern.

Deshalb sollen die zugrunde liegenden Daten und Fakten ebenso wie die Handlungsfelder und die jeweiligen Fortschritte in deren Bearbeitung regelmäßig überprüft, aktualisiert und den veränderten Realitäten angepasst werden, um eine Entwicklung zu dokumentieren und einen Überblick über erreichte Fortschritte zu generieren.

Im ersten Quartal 2016 soll das Konzept unter diesen Aspekten überprüft und erstmal angepasst werden, in der Folge jeweils im ersten Quartal im Zwei-Jahres-Rhythmus.

Damit soll sichergestellt werden, dass das Konzept kontinuierlich fortgeschrieben wird und durch die stete Aktualität seine Relevanz für künftige Beschlüsse und Entwicklungen in Weilburg behält.

Arbeitsgruppe der Integration Weilburg

Nurcan Adigüzel

Jonathan Blöcher

Silvia Ciummelli-Singh

Birgit Drechsler

Margit Eisenträger

Monika Falk

Christine Fries

Horst Geis

Nevruz Göltuntas

Matthias Knaust

Marlies Knoke

Shahla Nikravesch-Quell

Walter Planz

Uwe Quell

Yvonne Schermuly

Hans-Peter Schick

Melanie Schmitt

Jürgen Skiba

Katrin Weber

Jürgen Weil

Jaqueline Würz